Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 50. **Donnerstag den 28. Februar 1889.** **VII. Jahrg.**

67 Pfennig

kostet die „Thorner Presse" für den Monat März. Zu Abonnements ladet hiermit ergebenst ein

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

c. Zur Wildschadenfrage.

Die freisinnige Partei hat sich am 20. d. Mts. im preußischen Abgeordnetenhause mit großer Heftigkeit gegen die Behauptung gewehrt, daß der von ihr eingebrachte Gesetzentwurf zum Schutz gegen Wildschaden lediglich agitatorische Ziele verfolge. Diese Auffassung ist aber ganz unabweisbar, wenn man beachtet, in welcher Weise diese Partei ihre diesmaligen Vorschläge gegen die im vorigen Jahre dem Abgeordnetenhause unterbreiteten abgeändert hat. Der Freisinn verlangt jetzt, wovon in seinem vorjährigen Entwurf keine Rede war, daß „jeder Grundbesitzer, Pächter oder Jagdberechtigte befugt sein soll, dasjenige Schwarz-, Roth- oder Damwild, welches sich außerhalb der Einfriedigungen auf seinem Grund- oder Pachtbesitz oder Jagdgebiete befindet, jederzeit und ohne Rücksicht auf Schonzeit zu erlegen und sich anzueignen." Das heißt, wie die Herren v. Rauchhaupt und v. Meyer-Arnswalde darlegten, nichts anderes, als den Begriff des Wilddiebstahls aufheben. Man will nicht einmal einen Jagdschein fordern, sondern jedermann wird berechtigt sein, mit einer Flinte auf seinem Grundstück umherzulaufen, lebensgefährlichen Unfug zu treiben und, wenn er mit einem Stück Wild heimkommt, den Nachweis, daß er dasselbe nicht auf seiner Feldmark geschossen, von einem Andern führen zu lassen. Eine solche Bestimmung ist unannehmbar, und wenn der Freisinn gleichwohl mit einer derartigen Zumuthung an die Gesetzgebung herantritt, so kann der Grund nur darin gefunden werden, daß er aus den vorjährigen Kommissionsberathungen den Eindruck gewonnen hat, daß annehmbare und vernünftige Besserungsvorschläge auch den Beifall anderer Parteien finden, somit den Gewinn einer agitatorischen Wirkung für die freisinnige Partei nicht abfallen lassen.

Herr v. Rauchhaupt hat denn auch den freisinnigen Verdächtigungen gegenüber bei dieser Gelegenheit wieder mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß die konservative Partei durchaus entschlossen ist, die Wildschaden-Frage mit lösen zu helfen und dem kleineren Besitzer in dieser Richtung sein Eigenthum zu schützen, und wir hoffen zuversichtlich, daß aus den Arbeiten der niedergesetzten Kommission ein ersprießliches Resultat hervorgehen wird. Von solchen Wegen, die nur zur Ruinirung der ganzen Jagd auf Hochwild führen könnten und die meisten Waldbesitzer, die nicht im Stande sind, die enormen Kosten der Einfriedigung auf sich zu nehmen, nöthigen würden, ihren Wildstand abzuschießen, kann allerdings nicht die Rede sein. In dieser Weise können doch nicht die Millionen, die durch Jagdverpachtung und aus dem Wildverkauf gelöst werden, auf die Straße geworfen werden, zumal da es sich vielfach um eine sehr wesentliche Einnahme von kleinen Landgemeinden und Gemeindeverbänden handelt. Auch andere Bedenken werden bekanntlich gegen das Eingattern von Wäldern, in denen Hochwild gehalten wird, geltend gemacht, so, daß das in wirthschaftlicher Hinsicht besonders wichtige Reh erfahrungsgemäß in eingefriedigten Wildbahnen nicht gedeihe. Es dürfte sich also nur um eine angemessene Regelung der Entschädigungsfrage handeln, für welche die Kommission schon im vorigen Jahre einige vielleicht brauchbare Grundzüge entworfen hat und mit der sie diesmal, trotz der Schwierigkeit der Materie, bei dem allseitigen guten Willen sicherlich zu Stande kommen wird.

Politische Tagesschau.

Der Berliner Korrespondent des „Standard" behauptet, nach seinen Informationen würde Se. Majestät der Kaiser Wilhelm Anfang Juni nach England kommen, bevor Kaiser Alexander Berlin besuche. Des Kaisers Besuch in England sei eminent politischer Natur.

Kürzlich wurde behauptet, daß die Abschaffung des Bajonnettfechtens in der Armee geplant sei. Bei der Schlußvorstellung der Eleven der Königlichen Militär-Turnanstalt hat aber der Kaiser in seiner Anrede an die Offiziere des Turnkursus u. A. gesagt: „So lange Er etwas zu befehlen habe, werde das Bajonnettfechten der Armee erhalten bleiben, zur Ausbildung des offensiven Geistes, der Initiative jedes Einzelnen, und darum möge jeder der Offiziere an seinem Platze dahin wirken, daß das Verständniß für diesen wichtigen Ausbildungszweig immer mehr Boden in der Armee gewinne."

Die „Köln. Ztg." bringt noch einige Einzelheiten über die Aeußerungen, welche vom Fürsten Bismarck beim letzten parlamentarischen Diner gethan wurden. Das Blatt schreibt: Von Tagesfragen wurde, soweit wir hören, nur über die Samoa-Angelegenheit gesprochen, bei welcher der Fürst wiederholt betonte, daß er es für gänzlich ausgeschlossen halte, daß wegen dieser kleinen Angelegenheit irgendwie das freundschaftliche Verhältniß gestört werden könnte, das seit 100 Jahren Deutschland mit dem stammverwandten Amerika verbindet. Bei der Entlegenheit der Inseln und ihren schlechten telegraphischen Verbindungen halte er es für sehr schwer, die Verantwortlichkeit für jeden einzelnen Schritt der Vertreter an Ort und Stelle zu übernehmen, aber der beste Wille sei auf beiden Seiten vorhanden und es sei kein Zweifel, daß die vorhandenen Handelsinteressen bestens gewahrt werden. Dabei kam die Unterhaltung auf das monarchische Prinzip, und der Fürst bemerkte, daß die geschichtliche Erfahrung unter andern noch bei der Karolinenfrage beweise, daß eine von volksthümlichen Strömungen abhängige Politik viel leichter engagirt werde als eine von einem Monarchen geleitete. Die letztere könne sich ungefährdet zurückziehen und sogar, wenn sie es für nothwendig halte, einige Schritte rückwärts gehen, während ein gleiches für die erstere Politik vollständig ausgeschlossen sei. Selbst eine verlorene Schlacht brauche nicht die Stellung des Monarchen zu erschüttern. Hieran knüpften sich längere Ausführungen über die Nützlichkeit einer monarchischen Regierung gegenüber der parlamentarischen; bei dieser verhelfe nur zu leicht die große Gabe einer glänzenden Beredtsamkeit zum parlamentarischen Siege über Sachkenntniß und thatsächliche Verhältnisse. Es sei eine alte Erfahrung, daß, wer eine solche Beredtsamkeit besitze, selten einen klaren Blick und ein richtiges nüchternes Urtheil für die wirklichen Verhältnisse habe. Demgegenüber sei eine nüchterne, kernige, hausbackene Natur, wie sie den verstorbenen Kaiser Wilhelm zum Segen des Vaterlandes ausgezeichnet habe, um so nachdrucksvoller und glücklicher wirksam. Auch eine Reihe sehr interessanter Erinnerungen aus dem Jahre 1848 wurden vom Fürsten wachgerufen, insbesondere bemerkte er, daß der Befehl zur Zurückziehung der Truppen, wie er sicher wisse, von Bodelschwingh veranlaßt worden sei. Bodelschwingh habe den Erlaß der Proklamation durchgesetzt und sei dann mit derselben zu General v. Prittwitz heruntergegangen und habe diesen angesichts des Inhalts derselben zum Rückzuge veranlaßt. Erst als die letzten Bajonnette über die Schloßbrücke abgezogen seien, habe der König Kenntniß von dem Rückzug erhalten. Prittwitz sei einige Tage darauf bei Bismarck gewesen und habe ihn gefragt, wie er sich in dieser Lage verhalten haben würde, und Bismarck habe geantwortet, man komme ja klüger vom Rathhaus zurück, als man hingegangen sei; aber er würde an Stelle des Hrn. v. Prittwitz sicherlich einem Unteroffizier befohlen haben, den Civilisten (Bodelschwingh) so lange in Verwahr zu nehmen, bis er seine militärischen Maßnahmen durchgeführt haben werde.

Die Verurtheilung des jüdischen Rabbinatsamts-Kandidaten Bernstein in Breslau, der einen Christenknaben nach seiner Wohnung gelockt, ihm an einem geheimen Körpertheil eine leichte Wunde beigebracht und das ausfließende Blut in einem Gefäß oder, nach einer anderen Lesart, mit einem Löschblatt aufgefangen hat, zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten ist in der freisinnigen Presse bisher sehr obenhin behandelt. Wir sollten aber doch meinen, daß dieses Vorkommniß eine eingehende Besprechung nicht blos verdient, sondern auch verlangt. So ist unbestreitbar, daß die Sicherheit des Auftretens des gesammten internationalen Judenthums bei Gelegenheit der Prozeßverhandlungen in Tißa-Eßlar nicht durchführbar gewesen wäre, wenn schon damals eine solche Thatsache, wie sie jetzt durch die Untersuchung und das Erkenntniß eines preußischen Gerichtshofes festgestellt ist, vorgelegen und bei der öffentlichen Urtheilsbildung mitgewirkt hätte. Denn ohne die geringste Uebertreibung wird man die angeblich räthselhafte Handlungsweise des Breslauer Rabbinats-Kandidaten als einen Beweis bezeichnen dürfen, daß in irgend einem Stück der Unterweisungen, aus denen sich der Vollbesitz jüdischer religiöser Bildung ergiebt, ein Agens enthalten sein muß, welches den Fanatismus anstachelt und eine Verführung zu Manipulationen mit Christenblut schafft. Solche Stellen, die sehr sonderbare Aufforderungen und Ermächtigungen den Christen gegenüber enthalten sollen, sind aber bekanntlich thatsächlich wiederholt aus dem Talmud aufgewiesen. Angesichts der Breslauer Erfahrung erscheint es ernstlich angezeigt, mehr Authentisches, als bisher zu erlangen war, über das Bildungsmittel, die bei den jüdischen religiösen Studien zur Anwendung kommen, und über die Tragweite, die gewissen Sittenlehren des Talmud von denen, die aus dem Born dieser Weisheit schöpfen, zuerkannt wird, festzustellen. Es erscheint das namentlich aus dem Grunde wünschenswerth, weil die Frage, mit welchem Respekt wir den Talmud als Religionscodex einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft zu behandeln haben und wo die Grenzen einer freimüthigen Kritik

---

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(3. Fortsetzung.)

„In der deutschen Heimathstadt ließ er sich dauernd nieder, und den zweiten Bund, den er hier fürs Leben schloß, brauchte er nicht zu bereuen; Gott schenkte ihm eine treuliebende Gattin und ein herziges Kind. Wenn trotzdem düstere Stimmungen Jordan heimsuchen, so sind sie auf seine dereinstigen schweren Verluste zurückzuführen, die er noch immer nicht zu verschmerzen vermag. Misanthrop ist er aber nicht, denn er liebt die Menschen und benutzt seinen Reichthum zu Werken der Barmherzigkeit."

Die kurze Erzählung Frau Rüdigers war dazu angethan, die Zuhörer nachdenklich zu stimmen. Alle überließen sich ihren Gedanken und der Referendar schlürfte schweigend seinen Thee. Er war indessen der Erste, welcher die Stille unterbrach und sagte: „Wir Menschen sind eigentlich recht leichtfertig im Fällen unsers Urtheils. Ich habe dem armen Herrn Jordan bitter unrecht gethan. In Zukunft will ich vorsichtiger sondiren."

Der Ausdruck von Magdas Mienen zeigte an, daß der gute Vorsatz des Gastes sie herzlich erfreute, und als bald nachher eine Promenade durch den kleinen Garten angetreten wurde, pflückte sie die reizendsten Blumen, welche sie zu einem zierlichen Bouquet wand, das sie dem hocherfreuten Referendar darreichte. Er versicherte, dasselbe zum Gedächtniß an den heutigen Tag für alle Zeiten aufbewahren zu wollen, errang sich damit aber durchaus nicht Magdas Beifall. Vertrocknete Blumen gemahnten sie gar zu sehr an die irdische Vergänglichkeit, an Mumien, deren Anblick uns mit Grausen erfüllt.

„Das Todte sollen wir der Erde übergeben," fügte sie hinzu, „weil es uns nicht mehr erfreuen kann und die Erinnerung an schönere Zeiten nur trübt."

„Wir pflücken aber doch auch von den Gräbern unserer Lieben Blätter ab," entgegnete der Referendar, „und verwahren sie heilig."

Magda lächelte. „Vergessen Sie nicht," sagte sie, „daß Ihnen der kleine Blumenstrauß von einem Mädchen gespendet wurde, daß sich noch seines Lebens freut."

Die Logik dieses Einwandes war zu sehr in die Augen springend, als daß ihr hätte widersprochen werden können. Der Referendar freute sich sogar darüber, denn er fühlte sich in Magdas Gesellschaft überaus behaglich, und indem er an die zahlreichen Soireen dachte, die er während des Winters besucht, sowie an die verschiedenen Bälle mit ihren faden Gesprächen, fand er, daß Magda an Geist und Herz alle Damen seiner Bekanntschaft weit überragte.

Bei ihr flog ihm die Zeit nur so dahin. Auch heute war der Abend da, ehe er es sich versah. Er wollte sich verabschieden, so schwer es ihm auch ankam, die leidige Konvenienz verlangte es nun aber einmal so. Um so größer gestaltete sich daher seine Freude, als Frau Rüdiger ihn einlud, den schönen Abend doch bei ihnen zu verbringen.

„Wir können heute lange im Garten bleiben," schloß die freundliche Dame, „denn wir haben Mondschein."

Mondschein! Ach, wie das den Referendar anheimelte, — sein juristisches Herz fühlte etwas von Poesie, und dankend küßte er der gütigen Wirthin die Hand.

Es war zwar nur ein frugales Abendbrot, das die Dienerin auf dem Tische vor dem Hause servirte, aber dem Referendar war es in seiner gehobenen Stimmung lieber, als die feinsten Delikatessen; und als dann später der bleiche, über die Thorheiten der Menschen ewig lächelnde Geselle, der Mond, aufging und seine Strahlen sich bis zu der kleinen Gesellschaft hin verirrten, als er bald dies bald jenes Antlitz mit seinem Zauberlicht übergoß, da fühlte sich der Referendar immer elegischer gestimmt und am liebsten hätte er sich vor Magda auf ein Knie niedergelassen, um ihr ewige Liebe zu schwören. Allein da war wieder die Konvenienz und die Mama dazu, die so etwas nicht gestatteten.

Als sich indessen die Letztere in das Haus begab, um die Vorbereitungen zu einer Erdbeerbowle zu treffen, da war der Referendar entschlossen, Magda in zarter Andeutung seine Liebe zu gestehen. Leider ließ ihm das schöne Mädchen aber keine Zeit dazu, indem sie das Gespräch ganz andern Dingen zuwandte. In seiner Verzweiflung kam der Referendar — der durchaus die Abwesenheit der Mutter zu seinem süßen Geständniß benutzen wollte — immer wieder auf den Mond, auf Sommernacht und Waldeszauber zu sprechen, bis Magda endlich verwundert ausrief:

„Aber Herr Referendar, übt denn der Mond eine so magische Anziehungskraft auf Sie aus, daß Sie sich in derartige hochpoetische Regionen versteigen?"

„Wer wird sich dem Mondeszauber entziehen wollen?" lautete die emphatische Antwort.

„Gewiß Niemand," gab Magda zu, „deshalb kann man aber doch auf der Erde bleiben."

„Auf der kalten Erde," seufzte der Referendar, „wo die Liebe sich schauernd in einen Pelzmantel hüllt."

Magda mußte über diesen komischen Vergleich lachen. „Ich glaube," erwiderte sie, „Sie beurtheilen die Menschen zu streng. Ich für meinen Theil halte mit meiner Liebe nicht zurück."

„Wahrhaftig nicht?" versetzte der Referendar entzückt.

„Wozu auch?" fuhr Magda fort. „Ist es ein Unrecht, daß ich meine gute Mutter liebe?"

„Die Mama — ah so — nun freilich —"

„Oh, ich liebe auch noch meine Freundinnen —"

„Aha!"

„Und — und alle Bekannte, die mir lieb und werth sind."

„Das ist von Ihnen sehr liebenswürdig. Indessen glaube ich, daß es da — na, wie soll ich sagen — verschiedene Grade giebt."

„Halten Sie das menschliche Herz für einen Thermometer?"

hier liegen, in einigen Gerichtsverhandlungen der neuesten Zeit Gegenstand einer Meinungsverschiedenheit gebildet hat, die zu Gunsten des Talmud und zum Nachtheil der christlichen Angeklagten gelöst wurde.

Die zwischen der deutschen Regierung und der österreichischen Waffenfabriksgesellschaft in Steyr wegen Lieferung von 400 000 Repetirgewehren geht nach dem Wiener „Fremdenblatt" dahin, daß sich die Gesellschaft verpflichtet, bis Ende 1890 mindestens 250 000 Repetirgewehre fertig zu stellen. Die deutsche Regierung aber übernimmt event. auch, d. h. wenn die Fabrik dieses Quantum fertig zu stellen vermag, 400 000 Gewehre.

Der Admiral des deutschen Blokadegeschwaders hat, der „Times" zufolge, die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselben zu verhindern.

Zwischen Deutschland und Spanien droht wieder ein Streit wegen der Philippinen, wenn man nämlich einem Madrider Bericht des „Journal des Débats" glauben darf. Darnach hätte ein Erlaß des spanischen Ministeriums den Landerwerb auf den Philippinen besonders für die deutschen Fremden erschwert, was die deutsche Regierung zu Schritten in Madrid veranlaßt habe. In Berlin scheint darüber nichts näheres bekannt. Jener Erlaß soll erst in der Vorbereitung sein, und es wäre immerhin möglich, daß Deutschland davon Kenntniß erhielt und auf eine mildere Fassung einwirken wollte.

Die Pforte soll die deutsche Regierung ersucht haben, der soeben zwischen der Türkei und Deutschland geschlossene Handelsvertrag möge nicht vor dem Abschluß der Unterhandlungen über denselben Gegenstand mit den übrigen Mächten, namentlich mit Oesterreich-Ungarn, in Kraft treten. Fürst Bismarck ist, der „Times" zufolge, geneigt, diesem Gesuche stattzugeben.

Die diesjährige Uebungsreise des österreichischen Generalstabes findet unter der Führung des Erzherzogs Albrecht statt. Zwanzig Generale werden Theil nehmen. Das Reiseziel ist Galizien, besonders werden die Linien der neuen strategischen Bahnen inspizirt werden.

Die „Wiener Polit. Korresp." bezeichnet die Nachricht ausländischer Blätter: Bulgarien würde demnächst mit Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung einen diplomatischen Agenten in Wien ernennen, als unrichtig. Zweifellos bestehe auch noch heute die Auffassung, daß die österreichisch-ungarische Regierung Bulgarien als türkischem Vasallenstaate das Recht der diplomatischen Vertretung nicht zuerkennen könne. Der bulgarischen Regierung bleibe es hierbei unbenommen, Vertrauensmänner in vollkommen privater Eigenschaft zur Wahrnehmung der bulgarischen Interessen nach Wien oder anderen Städten zu schicken.

Der Papst erlitt Montag einen Ohnmachtsanfall, erholte sich aber bald wieder.

Der französische Minister des Innern Constans will etwa zwanzig Präfekten wegen Boulangisterei absetzen.

In dem Befinden des Königs von Holland ist abermals eine Verschlimmerung eingetreten, die das Aeußerste befürchten läßt.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß vorgestern ein neuer russischer Anleihevertrag betr. die Emission der vierprozentigen Anleihe im Betrage von 700 Millionen Frks. unterzeichnet worden sei.

Die Zuckerprämienkonferenz tritt am 1. Mai in London wieder zusammen.

Das Gerücht von der Verlobung des Prinzen Karl von Schweden mit der Prinzessin Viktoria von Preußen gilt Stockholmer Telegrammen zufolge in schwedischen Hofkreisen als durchaus unbegründet.

Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, der am 4. März sein Amt in Washington antritt, hat sein Kabinet nunmehr vervollständigt. Blaine ist Staatssekretär, d. i. Minister des Aeußern, der Gouverneur von Wisconsin, Rusk Kriegssekretär, der gewesene Senator Windom Sekretär des Schatzamtes, der gewesene Senator Thomas C. Platt Generalpostmeister und Senator Warner-Miller Ackerbauminister.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Plenarsitzung vom 26. Februar.

Haus und Tribünen sind wiederum spärlich besetzt; am Ministertische: Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach nebst Kommissarien, später Minister für Landwirthschaft Dr. Frhr. Lucius von Ballhausen.

Als erster Gegenstand befindet sich die Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfes des Staatshaushaltsetats für 1889/90 auf der Tagesordnung und zwar wird die Berathung bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Etats der Bauverwaltung fortgesetzt. Bei derselben führte zunächst in dem Abschnitt „Zur Regulirung der Wasserstraßen und Förderung der Binnenschifffahrt" die Position „Zur Anlage eines Sicherheitshafens am rechten Rheinufer unterhalb des Loreley 260 000 M." zu einiger Debatte, in welcher für die Anlage dieses Hafens ein anderer geeigneter Punkt am Rhein befürwortet wurde. Der Titel wurde indeß unverändert bewilligt. In dem Abschnitt „Zu Seehäfen und Seeschifffahrtsverbindungen" befindet sich ein Titel: „Zur Herstellung einer 5 Meter tiefen Fahrrinne von Königsberg durch das Frische Haff nach Pillau 1. Rate 1 000 000 M." (die Kosten des ganzen Baues sind auf 7 300 000 M. veranschlagt). Aus dem Hause wurden Wünsche geäußert nach einer größeren Vertiefung der Fahrrinne und andererseits nach Erleichterung der Garantieleistung für die Höhe der Schifffahrtsabgaben 2c. seitens der Kaufmannschaft zu Königsberg. Die Position wurde unverändert genehmigt. In dem Abschnitt: „Zum Bau von Straßen, Brücken, Dienstwohnungen" veranlaßte der Titel: zum Neubau des Regierungsgebäudes zu Potsdam und zum Ankauf der Baustelle, erste Rate 300 000 M., eine sehr eingehende Debatte. Der Antrag der Budgetkommission — dieselbe nimmt hauptsächlich an der vorgeschlagenen Baustelle Anstand, anerkennt aber das Bedürfniß des Baues an sich — geht auf Streichung der Forderung. Das Haus stimmte diesem Antrage auch nach längerer Debatte, in welcher sowohl der Minister des Innern und der Vertreter der Bauverwaltung, als auch Mitglieder des Hauses (v. Achenbach und Dr. Windthorst) sehr lebhaft die Regierungsvorlage empfohlen hatten, nach Probe und Gegenprobe bei. — Nachdem der Etat der Bauverwaltung erledigt war, wurde schließlich der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Nothstandsgesetzes von 1881 für den Regierungsbezirk Oppeln (worin der Dispositionsfonds für Flußregulirungen von 800 000 M. auf 2 000 000 M. erhöht wird), in erster Berathung erledigt. Derselbe fand im Ganzen eine sehr wohlwollende Aufnahme, und wurde der Kommission zur Vorberathung der Denkschrift, betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren, überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr; Tages-Ordnung: Schulantrag des Abg. Dr. Windthorst (Centr.)

Schluß nach 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser sah gestern den Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein und den Chef des Generalstabes, General der Kavallerie und General-Adjutanten Grafen von Waldersee als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Nach derselben unternahm Se. Majestät der Kaiser gemeinsam mit dem Herzog zu Schleswig-Holstein eine Schlittenpartie nach dem Grunewald. Alsbald nach seiner Rückkehr hatte Se. Majestät eine längere Konferenz mit dem Staatsminister Grafen von Bismarck und entsprach darauf einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck zum Diner. Heute Vormittag unternahm Seine Majestät der Kaiser eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten, empfing den Pastor von Bodelschwingh und den Vize-Admiral Frhrn. v. d. Goltz, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets, General-Lieutenant und General-Adjutanten v. Hahnke und empfing einige höhere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat am gestrigen Nachmittage mit Ihrer Hoheit der Herzogin zu Schleswig-Holstein eine Schlittenfahrt nach Charlottenburg unternommen. Später ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin mehrere Audienzen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft am Donnerstag incognito in Hamburg ein.

— Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha trifft am Donnerstag Abend zum Besuch der Kaiserlichen Majestäten in Berlin ein.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bringt an hervorragender Stelle folgende Mittheilung: „Die aus dem „Fränk. Courier" in das „Berliner Tageblatt" übergegangene Nachricht von einer Erkrankung des Prinzen Rupprecht von Bayern entbehrt, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, jeglicher Begründung."

— In dem Ministerrath, der am Sonntag beim Reichskanzler stattfand, wurde, wie der „Hamb. Korresp." erfährt, u. a. auch die Frage des Sozialistengesetzes berathen.

— Bei dem demnächst dem Bundesrathe zugehenden Nachtragsetat, dessen Gesammterforderniß ca. 22 Millionen beträgt, soll auch die Trennung der oberen Marinebehörden in Oberkommando und besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

— Die Reichstagskommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung hat, wie seiner Zeit berichtet, auf Antrag des Abg. Oechelhäuser die Einrichtung der Alterssparkassen in das Gesetz mit aufgenommen. Die verbündeten Regierungen hatten sich demgegenüber ursprünglich ablehnend verhalten. Wie die „Nationalzeitung" mittheilt, ist dieser Widerstand jetzt aufgegeben, indem nur die Grundzüge der Alterssparkasse (die Regierung will sie „Rentensparkasse" nennen) ins Gesetz aufgenommen, die Ausführungsbestimmungen aber in Nebenstatuten der Versicherungsanstalten verwiesen werden sollen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim sowie im Stadtkreise Charlottenburg auf den Polizeipräsidenten in Berlin hat heute den Entwurf in zweiter Lesung wesentlich nach den Beschlüssen der ersten Lesung, aber in der Erweiterung der Befugnisse angenommen.

— Die Budgedkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt heute nochmals die Frage wegen des Neubaues des Domes, der Gruft für das preußische Königshaus aus dem Extraordinarium des Kultusetats in Anwesenheit des Kultusministers in ganz vertraulicher Debatte. Die Angelegenheit wurde in befriedigender Weise erledigt.

— Die Stempelsteuerkommission des Abgeordnetenhauses, welche den Entwurf selbst in erster und zweiter Lesung bereits angenommen hat, berieth heute über Resolutionen und nahm die folgende vom Abg. Krause (ntl.) beantragte mit 7 gegen 5 Stimmen an: „Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Stempel von Kauf- und Tauschverträgen und Auflassungserklärungen über inländische Grundstücke der Art ermäßigt werden, daß bei Berechnung der stempelpflichtigen Summe von dem Kaufpreise (Tauschwerthe) der Betrag der von dem Erwerber übernommenen Hypotheken und Grundschulden, soweit sie Forderung Dritter (nicht des Veräußerers selbst) darstellen, in Abzug gebracht werden.

— Vorgestern hielt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hier eine General-Versammlung ab. Die dort gefaßten Beschlüsse, welche an den Reichstag kommen sollen, werden geheim gehalten. Der zur Berichterstattung nach Berlin berufene Vertreter der Gesellschaft, Herr Parisot, führte nach dem „Hamb. Korresp." aus, welche Erfolge die Gesellschaft gehabt hätte, wenn nicht die Tabak-Plantagen durch den Aufstand in Ostafrika gestört worden wären; am meisten hätten die Plantagen in Lewa, Busine, Petershöhe gelitten; die Ernte sei dadurch verloren gegangen. Der Schaden beziffere sich auf ca. 1¼ Millionen. Dagegen mache der Anbau des Kaffees auf Sansibar gute Fortschritte.

— Die Beförderung der Mannschaften der Wißmann'schen Expedition nach Ostafrika ist von einem Kölner Rheder, Herrn Rudolf Wahl d. J., übernommen worden. Derselbe hat einen in überseeischer Fahrt gehenden deutschen Personendampfer „Martha" der Regierung zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt.

— Ueber das Projekt einer Brieftaubenpost für Ostafrika finden wir Folgendes in der „Straßburger Post": Als die Vorlage für Ostafrika von dem Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Brieftaubenvereins, Dr. Roeder, dem Hauptmann Wißmann seine eigenen Brieftauben zur Verwendung in jenen unwirthlichen Gegenden zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wißmann nahm das Geschenk an und engagirte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmäligen Einrichtung der gewünschten Taubenstation in Ostafrika mit 200 von dem Vereine geschenkten Tauben.

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer hielt gestern in Berlin ihre 14. Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden: Der Mangel an Arbeiten im Gebiete der Landwirthschaft, der ländliche Grundbesitz in dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich, insbesondere hinsichtlich seiner Verschuldung, und die Stellung der Landwirthschaft zur Alters- und Invalidenversicherung. In Bezug auf den ersten Punkt werden eingehende Erhebungen gewünscht. In Bezug auf den zweiten Punkt wurde eine Resolution gegen die in dem Entwurfe eines Reichs-Zivilgesetzbuchs vorgeschlagene Regelung des Grundschuldwesens und zu Gunsten der Ersetzung des jetzigen Grundverschuldungssystems durch die Rentenschuld angenommen. In Bezug auf den letzten Punkt endlich fand eine Resolution zu Gunsten der Erstreckung der Alters- und Invalidenversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter einschließlich des Gesindes Annahme. Für die Ausführung der Versicherung stellt die Resolution folgende Forderungen: Beschränkung des ersten

---

„Vom physikalischen Standpunkt aus betrachtet: allerdings."

„Auf dieses Gebiet vermag ich Ihnen nicht zu folgen."

„Was ich meine," versetzte der Referendar mit einem Blick nach dem Monde, „läßt sich übrigens auch musikalisch ausdrücken, auf welchem Gebiete Sie ja doch zu Hause sind. Kann man in der Liebe nicht auch von einem crescendo und diminuendo sprechen? Ein seine Gattin verehrender Gatte wird beispielsweise fortissimo lieben."

„Eine Tochter, die ihre Mutter so recht herzlich liebt, wohl ebenfalls," schalt Magda ein.

„Natürlich," gab der Referendar zu. „Mit welchem musikalischen Stärkegrad würden Sie nun jene Liebe vergleichen, die Sie zu Ihren Bekannten — zu Ihren besten Bekannten, oder sagen wir lieber: zu Ihrem treuesten Freunde fühlen?"

Magda erröthete tief.

Schon schickte sich der Referendar an, ihr einzuhelfen, da erschien die Bowle und mit ihr die Mama. Nun war es mit dem Examiniren vorbei, und als der Referendar seufzend nach dem Monde schielte, wollte es ihn bedünken, als ob der alte Geselle recht ironisch lächle.

Es war ein wundervoller Sommerabend. Vom fernen Gebirge her wehte eine erfrischende Luft, in welcher ein ganzes Heer von Leuchtkäfern schwirrte, in der leicht gekräuselten Fluth des nahen Stromes glitzerte das Licht des Mondes und Blumen und Gräser entsandten würzige Düfte.

Magda zeigte sich schweigsam. Sie ließ den Zauber der Natur auf sich wirken. Nur die Mama unterhielt sich lebhaft mit dem Referendar, der die Trefflichkeit der Bowle lobte und ihr fleißig zusprach.

Als er sich endlich zum Heimgang anschickte und den Damen eine Gutenacht bot, hielt er lange Magdas Hand in der seinigen. Er hätte gar zu gern noch einmal vom Crescendo der Liebe begonnen, indessen schnitt ihm das ahnende Mädchen die Rede ab, indem sie ihn mit den Worten entließ: künftig sich weniger in das Gebiet der Musik zu vertiefen, und dabei drohte sie ihm freundlich mit dem Finger, während ihr Antlitz sich färbte.

In stillem Entzücken verließ der Referendar die Damen und den kleinen, reizenden Garten.

Freundlich nickte er dem höhersteigenden Monde zu, und indem er träumend vorwärts schritt, summte er eine Melodie nach der andern vor sich hin. Erst als er die Straße betrat, in welcher das städtische Pflaster begann und die Nähe der einander gegenüberstehenden Häuser jedem seiner Schritte eine unangenehme Resonanz verlieh, kehrte er zur Wirklichkeit zurück, die ihm mit ihrer Nüchternheit recht schroff entgegentrat.

Er kam nämlich an einem Schutzmann vorüber, der soeben ein durchaus nicht vertrauenerweckendes Individuum aufgegriffen hatte. Der defekte, schmutzige Anzug des Strolches paßte zu dem aufgedunsenen Gesicht und dem fuchsfarbigen Schnurr- und Sturmbarte; der ganze Kerl hätte ein prächtiges Modell für ein niederländisches Genrebild abgeben können.

„Treibt Ihr Euch wieder einmal herum, Merzer?" schnauzte der Schutzmann ihn an. „Warum geht Ihr nicht nach Hause?"

„Bitte um Entschuldigung, Herr Oberwachtmeister," erwiderte der Strolch mit heiserer Stimme, „können Sie mir vielleicht sagen, wo sich meine Wohnung befindet?"

„Ach so, Ihr seid wieder einmal obdachlos. Da werde ich Euch wohl mitnehmen müssen."

„Ihre Gesellschaft ist mir sehr angenehm. Darf ich um Ihren werthen Arm bitten? Ich sehe des Abends schlecht."

„Das macht der Branntwein; Ihr müßt wieder ein paar Monate bei Wasser und Brot sitzen."

Der Strolch verzog das Gesicht. „Pfui, verehrter Herr, sprechen Sie nicht von solchen Dingen. Mein innerer Mensch empört sich dagegen."

Der Schutzmann lachte und, den Vagabunden beim Arm packend, entgegnete er: „Euer äußerer Mensch soll jetzt mit zur Wache und dort ausschlafen."

„Sehr angenehm. Die Pritsche bin ich ja gewohnt. Vergessen Sie nur morgen früh den Kaffee nicht."

Mehr vermochte der stehengebliebene Referendar nicht zu verstehen, da der Schutzmann mit seinem Arrestanten bereits an der nächsten Ecke verschwand. „Ein humoristischer Tagedieb," dachte der junge Jurist bei sich, seinen Weg weiter verfolgend.

Bald nachher erreichte er seine Wohnung. Als er die Lampe angezündet, bemerkte er auf dem Tische einen Brief.

„Von daheim," sagte er vor sich hin. „Die Adresse hat Mama geschrieben — Papa wird hoffentlich nicht unwohl sein."

Hastig löste er das Kouvert. Das Schreiben war sehr kurz; es meldete die plötzliche Pensionirung des Vaters und die großen pekuniären Sorgen, welche über die Familie hereingebrochen waren.

Das leidige Geld! Wie verschwanden vor seiner zwingenden Macht alle die poetischen Stimmungen, welche der herrliche Sommerabend und die Gesellschaft trefflicher Menschen über Kurt Hartung gebracht! Er seufzte schwer auf und durchschritt das Zimmer. Wie hatte dies alles nur so schnell kommen können? Der Vater war doch vermögend und als dereinstigen Erben eines großen Kapitals konnte es ihm kaum an Kredit fehlen. Sollte die Mutter die Verhältnisse schwärzer malen, als sie in Wirklichkeit waren? Ihr Charakter neigte dazu. Wie oft hatte sie davon gesprochen, daß es mit ihrem und des Vaters Vermögen nicht so weit her sei, als die Leute es glaubten; und trotzdem hatte die Familie doch stets ein großes Haus geführt. Die Pensionirung des Vaters mußte Kurt allerdings als ein fait accompli nehmen; aber das Gehalt war ja nie groß gewesen. Die Reduzirung des amtlichen Einkommens konnte dabei auch nicht besonders ins Gewicht fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Versuchs auf das unerläßliche Maß, also vorläufiger Verzicht auf die Versicherung der Wittwen und Waisen, auf Berücksichtigung der Halbinvalidität und auf Erhöhung der im Entwurfe vorgeschlagenen Rentenbeträge; Mittelweg zwischen reinem Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren; Gewährung des Reichszuschusses dergestalt, daß er allen Versicherten in gleicher Höhe gewährt und nur nach Verhältniß der Arbeitszeit abgestuft wird; Verminderung der (Orts- oder Lohn-) Klassen; territorial abgegrenzte Versicherungsanstalten als Träger der Versicherung.

Kiel, 26. Februar. Der Kieler Dampfer „Franziska", welcher mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Vlissingen fuhr, stieß gestern Nacht mit der norwegischen Bark „Honor" zusammen und sank 5 Meilen von Portland entfernt. Die Mannschaft ist gerettet. Die Bark wurde stark beschädigt und lief in Dartmouth ein.

Braunschweig, 26. Februar. Die „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlichen folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Prinz-Regenten Albrecht: „Mit Betrübniß habe Ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande Meine herzliche Theilnahme an dem Verlust dieses verdienten Mannes aus."

Ausland.

Wien, 26. Februar. Erzherzog Albrecht wird sich heute Abend zu längerem Kurgebrauch nach Arco begeben.

Pest, 26. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei Berathung der Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary einen Antrag ein auf ausgedehntere Berücksichtigung der ungarischen Sprache bei den Offiziersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen. Der Landesvertheidigungsminister Frhr. v. Fejervary erklärte sich für ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen. Der Unterrichtsminister Csaky sagte unter lebhaftem Beifall ziemlich bedeutende Begünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen an, sowohl in sprachlicher Beziehung, als auch für den Fall des zweiten Dienstjahres.

Rom, 26. Februar. Kardinal Sacconi ist gestorben. — Der Kardinalbischof Carlo Sacconi ist am 9. Mai 1808 in Montalto geboren, wurde am 27. September 1861 von Pius IX. zum Kardinal ernannt und war zunächst Suburbikarbischof von Porto und Sante Rufina, welche Stellung gegenwärtig Kardinal Pitra inne hat. Er bekleidete das wichtige Amt des päpstlichen Protadarius und hatte als solcher die Schriftstücke vorzulegen, zu zeichnen und zu verbreiten. Als Dekan des heiligen Kollegiums, ein Amt, das er seit dem im Jahre 1884 erfolgten Tode des Kardinals di Pietra inne hatte, wurde er Suburbikarbischof von Ostia und Velletri. Subdekan des heiligen Stuhles ist der Kardinal Pitra, ein hochgelehrter französischer Benediktiner.

Belgrad, 26. Februar. Die zu den Verhandlungen über einen Handelsvertrag hier eingetroffenen Delegirten sind wieder abgereist. — Der diesseitige Gesandte in Berlin, Milan Christich, welcher sich auf Urlaub hier befand, ist heute nach dort zurückgekehrt. — Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 25. Februar. (Das bisherige Empfangsgebäude) auf hiesigem Bahnhofe wird nun bald von der Bildfläche verschwinden. Bereits in den nächsten Tagen wird dasselbe zum Abbruch verkauft werden. Alsdann werden die Räume des neuen Empfangsgebäudes, soweit dasselbe fertig gestellt, der Benutzung übergeben werden.

Danzig, 26. Februar. (Seltene Jagdbeute.) Gestern wurde auf Feldmark Rambeltsch ein prächtiges altes Seeadler-Männchen erlegt.

Elbing, 26. Februar. (Besitzwechsel.) Das Grundstück des Besitzers Dietrich Löwen in Ellerwald 2. Trift, wozu 15 Morgen kulm. Land gehören, ist mit Einschluß des lebenden Inventars und des Acker- und Wirthschaftsgeräths für 21 000 Mark an den Besitzersohn Ernst Dyck aus Ellerwald 1. Trift verkauft worden.

Pillau, 24. Februar. (Heringe.) In Folge des zur Zeit vollständig darniederliegenden Fischfanges verschafft sich der schwedische Hering immer mehr Eingang bei uns. Gestern traf bereits der ca. 500 Tons große dänische Dampfer „Marstrand aus Kopenhagen" mit einer vollen Ladung in Kisten verpackter frischer schwedischer Heringe hier ein. Die Heringe wurden in Eisenbahnwaggons verladen und gingen dann nach Königsberg weiter.

Bromberg, 25. Februar. (Eine Rennbahn für Radfahrer) wird hier erbaut werden. Dieselbe wird besonders von militärischer Seite zur Ausbildung vor Radfahrern benutzt werden.

Bromberg, 26. Februar. (Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit) beging am heutigen Tage das in unserer Stadt allgemein geachtete, würdige Rentier Klawittersche Ehepaar hierselbst. In den Vormittagsstunden wurde dasselbe durch eine von der hiesigen Dragonerkapelle ausgeführte Morgenmusik begrüßt. Von allen Seiten trafen mündliche und schriftliche Glückwünsche zu dem seltenen Ehrentage ein. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares fand im Kreise der nächsten Anverwandten in der Wohnung derselben Hoffmannstraße 9 durch den Pastor Kanitz statt. Derselbe überbrachte im Auftrage der hiesigen Bibelgesellschaft eine Jubelbibel zum bleibenden Andenken an diesen hohen Ehrentag für die Familie der Gefeierten. (Br. B.)

Posen, 25. Februar. (Kardinal Ledochowski. Polnischer Sparverein.) Kardinal Ledochowski in Rom ist von seiner Krankheit wieder genesen. — Ein Sparverein der polnischen Frauen, welcher im November 1886 in Lemberg errichtet wurde, hat während 13 Monaten 8357 österreichische Gulden in kleinen Beträgen zu 10 Kreuzern zusammengespart. Den größten Theil dieses Betrages hat der Verein in Aktien der Posener Rettungsbank angelegt, von denen er 17 gezeichnet hat. Der Verein hat sich folgende Aufgaben gestellt: 1) Vorbereitung der Idee der Sparsamkeit und Opferwilligkeit unter den polnischen Frauen, 2) Festhalten am Grundsatze der nationalen Solidarität, 3) Bildung eines Fonds zur Rettung des nationalen Bodens. Der Verein verfolgt also in letzterer Beziehung dasselbe Ziel, wie die Posener Rettungsbank.

Lokales.

Thorn, 27. Februar 1889.

— (Ernennung.) Se. Majestät der König haben den Oberstlieutenant und Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, von Oppen, zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens zu ernennen geruht.

— (Personalien.) Dr. Brandt, Divisionspfarrer der 19. Div. in Oldenburg, ist in gleicher Eigenschaft zur 2. Div. nach Graudenz vom 1. März ab versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat bestätigt: den Schulvorsteher, Restaurateur Miesler zu Leibitsch auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren als Schulkassen-Rendant bei der Schule in Leibitsch, den Besitzer Johann Wunsch I zu Pensau als Schulvorsteher bei der Schule zu Pensau und den Besitzer Johann Zabel zu Neubruch als zweiten Dorfgeschworenen für die Gemeinde Neubruch.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 26. Februar. Anwesend 11 Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr H. Schwartz jr. eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. — Die Handelskammer hatte sich an das hiesige Telegraphen-Amt mit der Bitte gewandt, denjenigen hiesigen Handels- und Gewerbtreibenden, welche Theilnehmer der Fernsprech-Einrichtung sind, den Anschluß an die Telephon-Station auf dem Hauptbahnhofe zu gestatten. Das Telegraphen-Amt lehnte diese Bitte ab und die Handelskammer beschloß daher, eine eigene Fernsprech-Station auf dem Hauptbahnhofe zu errichten. Die Erlaubniß hierzu ist in Aussicht gestellt; die Bahnbehörde hat auch bereits einen Platz auf dem Bahnhofe zur Aufstellung einer Wellblechbude für den Telephonbetrieb angewiesen. Was den Kostenpunkt anlangt, so stellt sich derselbe so, daß, wenn die Kosten für Einrichtung des Häuschens nicht auf einmal, sondern nach und nach bezahlt werden, inkl. der Amortisationsquoten jährlich ca. 500 Mk. aufzubringen sind; die Besoldung für einen Wärter ist in dieser Summe einbegriffen. Es sollen nun die Interessenten durch Cirkular aufgefordert werden, ihren Anschluß an die Station auf dem Bahnhofe zu erklären. Den Antrag auf Genehmigung der Anlage will die Handelskammer schon jetzt bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg provisorisch stellen, da die Sache dringlich ist. Stellt es sich heraus, daß das Anlage-Projekt in den Interessentenkreisen genügende Unterstützung findet, so wird sie einen definitiven Antrag einreichen. — Herr Lissack berichtete über den Ostbahnverkehr der Station Thorn. Derselbe weist gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung auf; vom Bahnhof Thorn Stadt sind ca. 2000 Personen mehr als im Vorjahre befördert worden. Außerdem referirte Herr Lissack über den Getreideverkehr von Polen über Leibitsch und Gollub. — In der Angelegenheit des Baues eines Lagerhauses auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ist ein ablehnender Bescheid der Königlichen Eisenbahn-Direktion eingegangen. Die Direktion erwidert, auf dem Bahnhofe sei kein Raum für eine solche Anlage vorhanden und dann könne die Lagerung von Gütern auch nicht spesenfrei zugelassen werden. Der Referent in dieser Sache, Herr Lissack weist darauf hin, daß in anderen Städten solche Lagerhäuser eingerichtet sind. Er habe bezügliche Informationen eingeholt und beantrage, bei der Königlichen Eisenbahndirektion unter Beifügung des gesammten Materials von Neuem zu beantragen, daß die Behörde bei dem bevorstehenden Umbau des Bahnhofes auf die Anlage eines Lagerhauses Bedacht nehmen wolle. Ein Lagerhaus sei nicht nur für den Handel, sondern auch für die Landwirthe ein großes Bedürfniß; namentlich letztere würden bedeutende Spesen ersparen. Herr Leyser: Durch die Errichtung eines Lagerhauses würde sich der Bahnverkehr nicht unerheblich steigern. Die hiesigen Kaufleute würden in Zukunft den Handel auch auf solche Produkte ausdehnen, die einen zu geringen Verdienst bringen, als daß sie die jetzigen hohen Bahnspesen ertragen können. Die Handelskammer beschloß, den Antrag auf Errichtung eines Lagerhauses von Neuem bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu stellen und die landwirthschaftlichen Vereine der Umgegend aufzufordern, den Antrag zu unterstützen. Die Kosten der Anlage wurden als nicht hohe bezeichnet. — Herr Stadtrath Kittler berichtete über verschiedene, die Uferbahn betreffende Angelegenheiten. Der für die Uferbahn angeschaffte Bremswagen, dessen Kosten ca. 500 Mk. betragen haben, hat sich als wenig verwendbar erwiesen; derselbe soll auf dem städtischen Bauhofe untergebracht werden, wozu die Handelskammer die Erlaubniß des Magistrats einholen wird. Der Vertrag der Handelskammer mit Herrn Spediteur Riefflin, welcher die Spedition auf der Uferbahn besorgt, läuft ab. Herr Riefflin ist nicht geneigt, den Vertrag zu verlängern, derselbe soll daher aufgehoben werden. — Herr Dietrich legt die für das Lagerhaus der Uferbahn erlassene Lagerhaus-Ordnung vor und theilt mit, daß die Königl. Eisenbahndirektion den von der Handelskammer bezüglich des Verkehrs zwischen Bahnhof Thorn und Uferbahn ausgesprochenen Wünschen entsprochen habe; u. A. hat die Direktion freie Uebernachtung gewährt für solche Waggons, die Abends auf der Uferbahn eintreffen. Herr Stadtrath Kittler beantragt, dieses Entgegenkommen der Direktion dadurch anzuerkennen, daß die Handelskammer der Bahnbehörde ihren Dank ausspricht. Dieser Antrag wird angenommen. Ferner berichtete Herr Dietrich über den Jahresbericht des Instituts für kaufmännische Informationen und Inkasso's von Schimmelpfeng zu Berlin und über eine eingegangene Brochure betreffend die Markenschutzgesetzgebung. — Herr Sultan erstattete Bericht in der Angelegenheit der Errichtung von Spirituslägern. In der Angelegenheit liegt ein ablehnender Bescheid des Herrn Provinzial-Steuerdirektors vor, welcher, wie der Herr Berichterstatter meint, von der Ansicht auszugehen scheint, daß die Errichtung von Spirituslägern nur allein dem Handel zu Gute komme. Diese Ansicht sei indeß falsch; auch die Brenner hätten ein großes Interesse an der Errichtung von Spirituslägern. Der Herr Referent wird in der Sache Material sammeln und dasselbe in der nächsten Sitzung vorlegen. Herr Leyser glaubt, der Herr Provinzial-Steuerdirektor werde zu der Sache eine andere Stellung einnehmen, wenn sie auch von den Produzentenkreisen unterstützt wird; die Handelskammer müsse daher die Brenner auffordern, ihrem Antrag beizutreten. — Das Königl. Amtsgericht zu Graudenz ersucht die Handelskammer um ein Gutachten in einer Prozeßsache. Die Handelskammer hat von drei Sachverständigen gutachtliche Meinungen eingeholt, welche zur Verlesung gelangen. Beschlossen wurde, noch ein viertes Gutachten einzuholen und alle vier Sachverständige zwecks mündlicher Vertretung ihrer Ansichten zur Theilnahme an der nächsten Sitzung einzuladen. — Für die nächste Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths Bromberg bereitet die Handelskammer einen Antrag auf Einrichtung einer besseren Zugverbindung zwischen Thorn-Danzig und Danzig-Thorn und Königsberg-Thorn vor. Die Handelskammer glaubt, daß ein solcher Antrag umsomehr Berücksichtignng finden wird, als der Herr Verkehrsminister es als wünschenswerth bezeichnet hat, daß die Bahnverbindungen zwischen den Hauptstädten in den Provinzen nach Möglichkeit verbessert werden. Um mit bestimmten Vorschlägen bezüglich der Abänderung der Fahrpläne hervortreten zu können, wird der Referent für diesen Gegenstand, Herr Rosenfeld Material beschaffen. — Von Bromberg aus sind die interessirten Kreise an die Staatsregierung mit dem Ersuchen herangetreten, eine bessere Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel durch Gradlegung bezw. Schiffbarmachung der Netze und Brahe herzustellen. Der Herr Verkehrsminister wünscht über dieses Projekt die Handelskammer gutachtlich zu hören. Referent in der Sache ist Herr Rawitzki. Derselbe bezeichnet die Herstellung einer besseren Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel als von großer Bedeutung für den Handel unseres Osten im Allgemeinen und den unserer Stadt im Speziellen. Herr Rosenfeld hebt hervor, daß nach Herstellung einer besseren Wasserverbindung alle Kohlen und alle Erzeugnisse der Montage-Industrie auf dem Wasserwege aus Schlesien bezogen werden könnten, was den Transport ganz außerordentlich verbilligen würde. Die Herren Kittler und Dietrich sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Es wurde eine aus den Herren Kittler, Lissack und Rawitzki bestehende Kommission gewählt, welche das Gutachten formuliren wird. — Zur Vorlage gelangte ein Antrag um Erlaß des Handelskammer-Beitrages; derselbe wurde abschlägig beschieden. — Der Vertrag mit dem Pächter der Restauration auf dem Wollmarkte ist abgelaufen. Da der Pächter eine Verlängerung des Vertrages ablehnt, wird die Verpachtung neu ausgeschrieben werden. — Herr Kittler hat einen Antrag eingereicht, welcher den Vertrag der Stadt Thorn mit den Fährunternehmern betrifft. Dieser Vertrag läuft Ende dieses Jahres ab. Mit Rücksicht darauf, daß der Fährbetrieb von Bedeutung für Handel und Verkehr unserer Stadt ist, beantragt Herr Kittler, die Verlängerung des Vertrages zur Diskussion und Beschlußfassung auf die nächste Tagesordnung zu stellen. Es sei in Frage zu ziehen, ob nicht in der Bürgerschaft Wünsche bezüglich des Fährbetriebs vorhanden sind; eventuell wären solche dem Magistrate zur Berücksichtigung bei Erneuerung des Vertrages zu übermitteln. Herr Kittler giebt folgende Erläuterung seines Antrages: Der Fährbetrieb solle und könne keine Einnahmequelle bilden. Da derselbe aber thatsächlich ganz erhebliche Einnahmen bringe, erscheine es geboten, an die Prüfung der Frage heranzutreten, ob man von den Fährunternehmern nicht in Bezug auf die Fahrgebühr Konzessionen beanspruchen könne. Die Fahrgebühr von 5 Pf. sei hoch, wenn man bedenke, wie oft Gewerbetreibende täglich die Fähre benutzen müssen, und die Ausgabe für Fahrgebühren werde auch von Vielen thatsächlich sehr empfunden. Wie eine Erleichterung für Diejenigen, welche geschäftlich gezwungen sind, die Fähre mehr als Andere zu benutzen, zu schaffen sei, würde zu erwägen sein. Entweder müsse die Gebühr von 5 Pf. auf etwa 3 Pf. herabgesetzt werden oder es müßten Abonnements- oder Partie-Karten zur Ausgabe gelangen. Der Magistrat habe sich gleichfalls mit der Angelegenheit schon beschäftigt und derselbe werde gewiß den berechtigten Wünschen der Bürgerschaft, wenn die Handelskammer sie ihm übermittelt, Rechnung tragen. Herr Leyser bringt dem Antrage seine volle Sympathie entgegen. Arbeitgebern und Meistern, deren Arbeiter bezw. Lehrlinge oft täglich mehrmals die Fähre benutzen müssen, koste dieselbe jährlich viel Geld. Herr Rosenfeld ist ebenfalls für den Antrag, auch Herr Rawitzki. Letzterer beantragt, eine Kommission zu wählen, welche den dem Magistrat mitzutheilenden Wünschen genaue Form giebt. Es müsse auch der Wunsch ausgesprochen werden, daß noch ein zweiter Dampfer eingestellt werde; ein Dampfer genüge nicht, weil die Passagiere oft lange an der Fähre warten müßten, was für Manche, namentlich für Bahnreisende, große Unannehmlichkeiten habe. In die Kommission werden die Herren Kittler und Rawitzki gewählt. — Ein weiterer Antrag des Herrn Kittler betrifft den Bau einer Bahn niederer Ordnung von Thorn nach Leibitsch. Herr Kittler weist in seinem Antrage darauf hin, daß die Leibitscher Chaussee eine jährliche Pachteinnahme von über 18 000 Mk. bringe. Es sei dies ein Beweis, daß der Lastverkehr auf dieser Chaussee ein ganz bedeutender ist. Aber auch der Personenverkehr sei ein sehr erheblicher, namentlich an den Wochenmarktstagen. Der Herr Verkehrsminister habe im Abgeordnetenhause erklärt, daß die Wünsche, welche sich auf die Erbauung sekundärer Bahnen in den verschiedenen Landestheilen beziehen, im nächsten Jahre Berücksichtigung finden würden. Diese Erklärung erwecke die Hoffnung, daß der Herr Minister das Projekt des Baues einer Bahn Thorn-Leibitsch wohlwollend aufnehmen würde. Die Bahn müsse über Gremboczyn und Waldau geführt werden, um die großen Ziegelei-Etablissements in diesen beiden Orten zu berücksichtigen. Daß die Bahn ein Bedürfniß sei, werde wohl kaum bestritten werden; sie werde sich aber auch rentabel erweisen. Antragsteller bittet, den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. In einer näheren Begründung seines Antrages führt Herr Kittler aus, daß die Bahn für die großen Etablissements sowohl in Waldau und Gremboczyn wie in Leibitsch von großem Vortheil sein würde. Die geschäftliche Bedeutung dieser Etablissements würde schon zum Theil die Rentabilität der Bahn sichern. Ueber den Vortheil, den Thorn von der Bahn haben würde, sei er sich noch nicht ganz klar geworden; jedenfalls würde der Vortheil nur dann ein besonders großer sein, wenn der Bahnhof innerhalb des Stadtgebiets zu liegen komme. Herr Rosenfeld hält für nothwendig, daß vor allen Dingen statistisches Material gesammelt werde, um das Bedürfniß für den Bau einer Bahn Thorn-Leibitsch und die Rentabilität derselben in ausreichender Weise zu begründen. Durch den Bau der Bahn würde der Grenzverkehr über Leibitsch einen ganz bedeutenden Aufschwung nehmen, und es sei sehr wahrscheinlich, daß auf russischer Seite im Anschluß an die Bahn Thorn-Leibitsch eine Bahn Poln. Leibitsch-Lipno-Plock gebaut werde, wodurch die Bahn Thorn-Leibitsch an Bedeutung noch gewinnen würde. Vielleicht könne für den angeregten Bahnbau auch noch ein militärisches Interesse geltend gemacht werden. Herr Kittler: Das nöthige statistische Material lasse sich ohne besondere Schwierigkeiten beschaffen. Zunächst wäre es aber erforderlich, daß man sich über die Bedürfnißfrage nach allen Richtungen vollständig klar werde. Herr Leyser: Der Thorner Handel werde wohl für sich weniger Nutzen von der Bahn haben, denn dem Handel komme Centralisation am meisten zu Gute; unstreitig sei aber der große Vortheil, den die Stadt als solche von der Bahn haben würde, und wer auf dem Standpunkte stehe, daß der Verkehr in jeder Weise erleichtert werden müsse, werde gewiß für das neue Bahnprojekt eintreten. Herr Dietrich wirft die Frage auf, ob die Einbuße, welche die Stadt an Pacht für die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee erleiden würde, nicht den Vortheil, den die Bahn bringt, aufheben würde und ob die Konkurrenz der Ziegeleien in Waldau und Gremboczyn für unsere Ziegelei nicht bedenklicher werden könnte. Herr Kittler: Er müsse beide Fragen verneinen. Eine namhafte Einbuße an Chausseegeldpacht werde die Stadt nicht erleiden. Nehme der Verkehr ab, so würden sich naturgemäß auch die Kosten für Instandhaltung der Chausseen verringern. Die städtische Ziegelei habe eine Konkurrenz auch nach Bau der Bahn nicht zu fürchten. Das Absatzgebiet, welches sie habe, bleibe ihr immer gesichert. Die Diskussion wurde beendigt und beschlossen, den Antrag Kittler bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — Der Vorsitzende theilte noch mit, daß der für die Mitglieder der Handelskammer angesetzte Termin zur Einsichtnahme des im Bureau des Eisenbahn-Betriebsamts ausliegenden Planes des Bahnhofumbaues verschoben worden sei. — Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

— (Offizianten-Begräbniß-Verein.) Der Verein hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 1765 Mark und eine Ausgabe von 1254 Mark gehabt; das Vereinsvermögen hat sich somit um 173 Mark erhöht und beträgt jetzt 10151 Mark. Mitglieder zählt der Verein 229. In der am Montag im Nicolai'schen Lokale abgehaltenen Jahresversammlung wurden als Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung die Herren Mielke, Nicolai und Philipp gewählt. Außerdem wählte die Versammlung Herrn Nicolai in den Vorstand an Stelle eines ausscheidenden Mitglieds.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 11 Personen, darunter 6 Bettler.

— (Gefunden): ein kleiner Schlüssel in der Jacobsstraße und ein Stubenschlüssel in der Kulmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,68 Mtr.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Febr.	26. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	218—50
Wechsel auf Warschau kurz	218—75	218—20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—10	65—
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—70	58—70
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	242—40	240—70
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—80
Weizen gelber: April-Mai	193—25	193—50
Juni-Juli	195—25	195—50
loko in Newyork	99—50	99—50
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	152—50	153—50
Mai-Juni	152—70	153—70
Juni-Juli	153—	154—
Rüböl: April-Mai	56—70	57—
Mai-Juni	56—10	56—40
Spiritus:		
50er loko	53—30	53—70
70er loko	33—60	34—
70er April-Mai	33—	33—20
70er Juni-Juli	33—90	34—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 26. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., 33,25 M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., 53,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,25 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,75 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M., Br., 36,25 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Febr.	2hp	749.2	— 2.4	SW[1]	10	
	9hp	749.5	— 3.9	C	10	
27. Febr.	7ha	749.2	— 10.1	E[1]	10	

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. März 1889 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I.	5 Uhr 40 Minut. früh	6 Uhr 1 Minute	6 Uhr 12 Minuten	6 Uhr 33 Minuten
Zug II.	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Minuten	12 Uhr 55 Minuten	1 Uhr 16 Minuten
Zug III.	5 Uhr 34 Minuten	5 Uhr 55 Minuten	6 Uhr 19 Minuten	6 Uhr 40 Minuten

Thorn den 22. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat März cr. haben wir 2 Holzverkaufstermine angesetzt und zwar:

Donnerstag den 7. März
Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau** und
Donnerstag den 21. März
Vormittags 11 Uhr
im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Nutzholz:

Jagen 97: 424 Kiefern Nutzenden aller Taxklassen,
10 Kiefern Spaltlatten,
28 Eichen, Schirr- und Stellmacherholz,
9 Birken, Schirr- und Stellmacherholz,
Jagen 101: 31 Kiefern, schwaches Bauholz,
Totalität: Jagen 70 und 99: 4 Kiefern, schwaches Bauholz.

Brennholz:

Jagen 78a: 39 Kiefern Stangenhaufen,
„ 97: Kloben, Knüppel, Stubben u. Reisig I je nach Bedarf und Nachfrage;

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Brennholz:

Jagen 109 sowie aus der Totalität: Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig I je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn den 24. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 51 die Firma **R. Werner** hierselbst gelöscht.

Thorn den 23. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. Febr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arthur Kuno Eugen, S. des Hilfsbremsers Heinrich Bäsler. 2. Joseph, S. des Arbeiters Andreas Jaruszewski. 3. Julianna, T. des Bureauvorstehers Michael von Majewski. 4. Leon Konrad, S. des Arbeiters Johann Pokorny. 5. Emilie Anna, T. des Zimmermanns Paul Urban. 6. Martha, unehel. T. 7. Angelika Viktoria, T. des Arbeiters Michael Frohwerk. 8. Bruno Gustav, unehel. S. 9. Karl Friedrich Wilhelm, S. des Schiffsbaumeisters Karl Gannott. 10. Martha, unehel. T. 11. Sophie Margarethe Ella, T. des Milit.-Anwärters Wilhelm Saage. 12. Frieda Gertrud, uneheliche T. 13. Valentin, S. des Arbeiters Franz Kalkiewicz.

b. als gestorben:

1. Paul, Sohn des Arbeiters Friedrich Browatzki, 25 T. 2. Kaufmann Wilhelm Neumann, 69 J. 11 M. 3. Arbeiterfrau Anna Wisocki geb. Frochowski, 80 J. 4. Zimmermann Joseph Matuszewski, 56 J. 4 M. 9 T. 5. Maria Katharina Edith, T. des Pfarrers Bruno Stachowitz, 5 J. 9 T. 6. Franziska Johanna, unehel. T., 5 M. 10 T. 7. Hauptmann a. D. Edmund Kretschmer, 64 J. 4 M. 16 T. 8. Majorswittwe Minna von der Lanken geb. Meisner, 86 J. 11 M. 4 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Metallwaarenfabrikant Moritz Adolph Vorberg zu Dresden und Emma Charlotte Zink zu Thorn. 2. Schafmeister Heinrich Wilhelm Kauß und Anna Antonie Kujas geb. Beyer. 3. Arbeiter Franz Jankowski und Helene Schiemann. 4. Schuhmacher Julius Karl Wilhelm Dahlke u. Albertine Louise Anna Trensch, beide zu Berlin. 5. Kürschnermeister Andreas Martin Strokosch und Emma Marie Klara Kleinert, beide zu Hirschberg. 6. Bäckermeister Julius Oskar Max Kurowski zu Thorn und Anna Bertha Reinicke zu Zeitz. 7. Tischler Karl Wilhelm Zehle und Anna Elisabeth Priebe. 8. Pflasterer Friedrich Amberg und Amalie Marie Kürbs, beide zu Gräfenthal.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Max Paul Windmüller mit Eleonore Bleich. 2. Kesselschmied Thomas Wodkowski mit Elise Henriette Albertine Bunnow. 3. Kaufmann Thaddäus Joseph Karl Meyling mit Julianne Filisiewicz, geb. Bulinski. 4. Kanzlei-Diätar Johann Martin Etmanski mit Angelika Krupinski. 5. Packmeister Ludwig Friedrich Otto Pfabe mit Johanna Maria Schulz.

Gesundheitshalber

bin ich genöthigt, mein **Geschäft** vom 1. April zu **verlegen** und verkaufe, um mein Lager, bestehend in Wand- u. Taschenuhren und Regulateuren, etwas zu räumen, dasselbe bis dahin zu auffallend billigen Preisen aus.

Achtungsvoll

Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Elisabethstraße 264/65.

Vom 1. resp. 3. April cr. befindet sich mein Geschäft **Neustädter Markt 257,** im Hause, wo sich die Kaffee-Rösterei befindet.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Zur Ausführung

sämmtlicher vorkommenden

Brunnenmacher-Arbeiten

empfiehlt sich

R. Schulz, Brunnenmeister,
Bäckerstraße 258.



Sopha's

in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren, **Federn** zum Waschen und Färben bitte baldigst einliefern zu wollen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.
161 Altstädter Markt 161.

Hochheimer Sect

1 Kiste 12/1 Flaschen Silber Mk. 25,
1 Kiste 12/1 Flaschen Gold „ 37,
1 Kiste 20/2 Flaschen sortirt „ 28,

franko jeder Bahnstation in Deutschland, versenden gegen baar oder Nachnahme

Bachem & Fanter,
Champagnerkellerei,
Hochheim (Main).

Fertige Möbel

als: **Kleiderspinde, Wäschespinde, Waschtische, Schreibtische** sehr billig bei

E. Trenk, Tischlermeister,
Tuchmacherstraße 174.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Inventur-Ausverkauf.

Um schnell zu räumen und Platz für die neu ankommenden Frühjahrs-Sachen zu gewinnen, offerire dem hochgeehrten Publikum folgende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und zwar:

Strickwolle, Strickbaumwolle, Kopfhüllen,
Trikotagen, sämmtliche Strumpf- & Wollwaaren.

Hochachtungsvoll.

J. Willamowski.

Zur ersten Klasse

der kgl. Preuss. Kl.-Lotterie

verkaufe ich Antheile:
1/4 à 14 Mk., 1/5 à 11,25 Mk., 1/8 à 7 Mk., 1/10 à 5,65 Mk., 1/16 à 3,50 Mk., 1/20 à 2,85 Mk., 1/32 à 1,80 Mk., 1/40 à 1,50 Mk., 1/64 à 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.

Richard Schröder,
Berlin W., Markgrafenstr. 46.

Keine grauen Haare mehr!

durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerik. Haarfarbe-Wiederherstellers.

Depot: Th. Salomon, Friseur, Kulmerstraße.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Tüchtige Putzarbeiterinnen und Lehrmädchen

finden von sofort Beschäftigung bei

J. Willamowski.

Einen **Agenten,**

solid und **thätig,** sucht eine der größten, bestrenommirtesten und die vortheilhaftesten Bedingungen gewährende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegen **hohe Provision** event. **Fixum.** Adr. sub **A. f. L.-V.** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zahntechnisches Atelier
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Hochelegante und auch **einfache**

Berliner Herren- und Damen-Masken-Costumes

in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstraße 20 II.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.



Elegante komplett gerittene

Reitpferde

in verschiedenen Preislagen stehen zum Verkauf eventl. auch Umtausch bei

M. Palm, Stallmeister,
Bachestraße 16h II.

Auf dem **Dominium Zajonskowo** bei Rynsk sind zu **verkaufen:**

150 Kbm. Sprengsteine,
30 Ztr. weißer Klee,
3 Tonnen reine Wicke.

A. Hertell.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42,

empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren und Instrumente.

Illustr. Preislisten franko und gratis.

Dienstbücher

nach ministerieller Vorschrift gedruckt und gebunden. Von 50 Stück ab treten Partiepreise ein. Probeexemplar und Plakat gratis.

Verlagshandlung **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**

Schmerzlose

Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Annahme von

Strohhüten

zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**



Eine leichte gut erhaltene

Britschke

ist preiswerth zu verkaufen

Bachestraße 16h II.

1 leichten Jagdschlitten,
1 Korbschlitten

verkauft billigst

S. Krüger, Heiligegeiststr.

Junge Damen, welche das Anfertigen der Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden bei

A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstraße 348/50.

Reitunterricht

ertheilt **M. Palm, Stallmeister,**
Bachestraße 16h II.

Klavierunterricht

nach **Kullack**'scher Methode wird bei mäßigen Ansprüchen zu ertheilen gesucht.

Tuchmacherstraße 178 part.

Ein Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. April **Schülerstraße 429** zu vermiethen.

Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche **Wohnung** mit Stallung vom 1. April zu vermiethen. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Kleine Wohnung zu vermiethen bei **Heymann,** am Wiener Café, Mocker.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1 Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. v. 1. April z. verm. **Berner,** Piaski, b. Bahnhof Thorn.

Kulmerstraße 345 vom 1. April eine **herrsch. Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, III. Etage, zu vermiethen.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Bäckerstr. 212.

Brückenstr. 17 ist ein großes **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdestall nebst Burschengelaß abgegeben werden. **O. Schilke.**

1 Tr. ist e. Wohn. v. 3 Zim., Entree, Küche u. Zubehör z. verm. Jakobstraße 227/28.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **A. Majewski,** Bromberger Vorstadt.

Garnison-Kasino

Thorn.

Beginn der Abendunterhaltung am 2. März d. J.

pünktlich 7 Uhr.

Der Vorstand.



Turn-Verein.

Das für Freitag anberaumte **Turnen** findet **heute Donnerstag den 28. Februar** statt.



Kaiser-Saal.

Bromb. Vorst. II. Linie.

Sonnabend den 2. März d. J.

Großer Maskenball.

Um 11 Uhr:

Gr. Pfannkuchen-Verloosung.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Das Komitee.



Fürstenkrone
Mocker.
Sonntag d. 3. März
Großer
Fastnachts-Maskenball.
Das Näh. die Plakate.
Das Comitee.

Ultimo-Keller.

Münchener Löwenbräu,
Braunsberger Bier,

stets frisch vom Faß, empfiehlt

P. Adami.

Hochelegante

Masken-Anzüge

für Herren.

Bin am **Freitag den 1. März cr.** mit großer Auswahl im

Hôtel Hempler.

H. Haensch, Posen.

Vorläufige Anzeige.

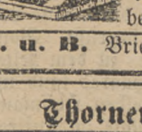
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit meinem

Hamburger plattdeutschen Schauspiel-Ensemble

am 7. März cr. im Volksgarten-Theater einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen werde und hoffe ich, gestützt auf mein gutes Renommee, einem geehrten Publikum genußreiche Abende versprechen zu können und bitte ich um gütigen Zuspruch und Unterstützung in meinem Unternehmen.

Achtungsvoll

Albert von Gogh,
Direktor der Hamburger plattdeutschen Schauspieler.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

A. u. B. Brief postl. Thorn Postamt I.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	11	00	13	00
Hafer	„	12	00	13	00
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	00
Kartoffeln	„	4	00	4	50
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	—	90	1	00
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	1	00
Eßbutter	„	2	00	2	60
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.